

# Münsterreifer Zeitung.

Erscheint  
wöchentlich zweimal und  
zwar: Mittwochs u.  
Samstags

Abonnementpreis  
vierteljährlich 75 Pfg.  
einschl. Bestellgeld.

**Amtlicher**  
für die Stadt- und Land-  
Mit der Gratisbeilage



**Anzeiger**  
Bürgermeisterei Münsterreife.  
„Sonntagsblatt.“

Anzeigen  
werden bis Dienstags u.  
Freitags Morgens er-  
beten.

Insertionspreis  
die sechsgepaltene Petit-  
zeile oder deren Raum  
10 Pfg., bei größeren  
Aufträgen Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Friedr. Schulte in Münsterreife Expedition Markt 75.

Nr. 57.

Samstag 8. September 1906.

13. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

Münsterreife, den 8. Sept. 1906.

Die afrikanischen Kolonialbrisen, welche bisher den deutschen Blätterwald so viel bewegten und so viele „Entfallungen“ hervorgerufen, scheinen einzufließen „abzufließen“. Wenigstens ist es viel stiller geworden, wie in den vergangenen Wochen, in denen es so kräftig sauste und brauste, daß man allgemein der Ansicht war, von den umstrittenen Persönlichkeiten würden sich nicht viele halten können, sondern die Mehrzahl müsse damit rechnen, ihre Position im öffentlichen Leben zu verlieren, und wenn wir uns auf dem Schauplatz des Sturmes näher umsehen, dann finden wir, daß sich vor allem Herr v. Bobbielski als „feste Eiche“ erwiesen hat, die das Gewitter, welches sich über v. Tappeler, v. Comp. zusammengezogen, nicht zu Fall bringen konnte. Ob und wie lange noch Herr v. Bobbielski in seinem Amte verbleiben wird, weiß trotzdem niemand zu sagen, und man muß es also in Geduld abwarten, wie sich die Dinge gestalten werden, zumal neulich der Besuch, den Herr v. Lucanus dem Herrn v. Bobbielski machte, bei diesem nicht die meist übliche Wirkung zur Folge hatte, und es auch bald nachher hiß, daß die Differenzen zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bülow und dem Landwirtschaftsminister ausgeglichen worden seien, der Minister seine indirekten Beziehungen zur Firma Tappeler gelöst habe und im Amte verbleibe. Nebrigens sei hier bemerkt, daß Herr v. Bobbielski in der jüngst unter dem Vorsitz des Fürsten Bülow stattgehabten Sitzung des preussischen Staatsministeriums als erster erschien, was wohl darauf schließen läßt, daß er nicht unter „Umstimmigkeiten“ zu leiden hat. Statt seiner hat das „Kolonialgewitter“ zur g-ßten Ueberraschung der an „unvorhergesehene Dinge“ schon stark gewöhnten Welt ein anderes „Opfer“ gefordert. Der Erbprinz Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, welcher im November 1905 mit der Leitung des Kolonialamtes betraut wurde, hat nämlich seine Entlassung nachgesucht und wird jetzt durch den Vizepräsidenten Bernhard Dernburg ersetzt werden. Da die gewaltigen Aufwendungen für unsere Kolonialzwecke wirklich einer bedeutenden Kraft auf rechnerischem Gebiete Gelegenheit zu einer intensiven Tätigkeit geben, so findet man es sehr gut, daß ein Finanzfachmann als Kolonialdirektor fungiert, der es an Kraft und Energie nicht fehlen lassen wird. Sagt man doch dem Herrn Dernburg nach, daß er ein Mann, dessen schätzenswerteste Eigenschaft Initiative, eine oft schroffe und rücksichtslose, aber immer selbständige und intelligente Art des Vorgehens ist. Und eine solche Persönlichkeit kann nur willkommen sein, damit ihrem Eingreifen eine vollständige Reinigung der „schweren Kolonialluft“ zu erwarten ist. Inzwischen machte Oberst v. Deimling, der als Nachfolger des Generals v. Trotha das Oberkommando in Deutsch-Südwestafrika führt, von sich reden und zwar des-

halb, weil die Freis. Ztg. die aufsehenerregende Meldung brachte, daß derselbe auf eigene Faust den Weiterbau der Eisenbahn Luderichsbuch-Rubub bis Keetmanshoop angeordnet habe, obwohl im Reichstage 1906 die zweite Rate für diesen Bau (5 Millionen Mark) mit 182 gegen 95 Stimmen abgelehnt worden sei. Diese Nachricht veranlaßte eine offizielle Erklärung in der Nordd. Allg. Ztg., aus der hervorgeht, daß Oberst v. Deimling zwar beim Oberkommando der Schutztruppe und beim Generalstabe beauftragt hat, die Eisenbahn Luderich-Rubub als Feldbahn bis Keetmanshoop weiter zu bauen, da dies seiner Meinung nach im militärischen Interesse unbedingt notwendig erscheint, daß aber der betreffende Antrag sowohl, als auch das Ersuchen v. Deimlings um Einsendung des erforderlichen Materials abgelehnt worden ist mit dem Bemerkten, daß letzteres ohne Bewilligung der Mittel durch Bundesrat und Reichstag nicht zur Verfügung gestellt werden könne. Die Reichsregierung hat hiernach durchaus korrekt gehandelt, Oberst v. Deimling jedoch Anträge eingebracht, deren Erfüllung verfassungswidrig gewesen wäre, und dieses Verfahren muß im Interesse der Volkswirtschaft und des konstitutionellen Prinzips auch dann verurteilt werden, wenn man der Ueberzeugung ist, daß Oberst v. Deimling jene Anträge nur gestellt hat, weil er den Bahnbau für unerlässlich erachtet. Dieses und anderes mehr wird demnächst im Reichstage zur Sprache kommen, während man sich im preussischen Landtage bei der Beratung des Etats wahrscheinlich u. a. mit dem Erlaß des Kultusminister v. Studt beschäftigen wird, der darauf hinzielt, die sogenannte Landflucht der Lehrerschaft durch Erleichterung der Gehaltsverbesserung zu verhindern. Dieses Mittel zur „Sefthaltung“ der Lehrer auf dem Lande ist natürlich in den Kreisen der Lehrerschaft nicht mit Freude und Genugtuung begrüßt worden, sondern hat zu Protesten Veranlassung gegeben, die erkennen ließen, daß die Lehrer gewillt sind, nicht nur die idealen, sondern auch die materiellen Interessen ihres für Volk und Vaterland so überaus wichtigen Standes nachdrücklich zu vertreten. Wir für unseren Teil wollen hier nicht verabsäumen, zu betonen, daß es eine Forderung der Billigkeit und der Gerechtigkeit ist, die finanzielle Lage des Lehrstandes so zu gestalten, wie es den Leistungen seiner Mitglieder, welche einen ebenso schweren, wie verantwortungsvollen Beruf haben, entspricht und daß überall, wo nach dieser Richtung hin das Nötige geschieht, im wohlverstandenen Interesse der Volkserziehung und Volksbildung gehandelt wird. Eine Gehaltspolitik, wie sie in dem erwähnten Erlaß zur Lage getreten, ist nicht geeignet, die Freude am Lehrerberuf zu vertiefen und die Hingebung der Lehrpersonen zu fördern, und deshalb kann nur gewünscht werden, daß ihre „Praxis“ bald wieder verschwinde und keine „neue Auflage“ erlebe.

In Frankreich ist die Enzyklika Pius X. über das Trennungsgesetz fortwährend Gegenstand ernster Erwägungen, da man nach der darin erfolgten Ablehnung der Kultus-

vereine in eine sehr schwierige Lage gekommen. Die französischen Bischöfe haben sich am 4. September zu einer neuen Plenarversammlung eingefunden, um darüber zu beraten, wie unter den obwaltenden Umständen die Interessen der Kirche und der Katholiken Frankreichs am besten zu wahren sind, da die Regierung entschlossen ist, auf dem von ihr betretenen Wege weiter fortzuschreiten, und wollen wir hoffen, daß es den Bemühungen des Episkopats gelingt, Mittel und Wege zu finden, die in der Gegenwart notwendig sind, um die Schwere und Schärfe des Trennungsgesetzes möglichst zu mildern.

In England rechnet man zur Zeit damit, daß es zu einem Kampfe um Sinai kommt; denn das von englischen Offizieren geleitete ägyptische Kriegsministerium ist bereit, Truppen nach der Sinaihalbinsel zu entsenden, und wenn die Lage sich verschlimmert, wird wahrscheinlich das englische Mittelmeergeschwader in den ägyptischen Gewässern eintreffen, um im gegebenen Falle tätig mit einzugreifen.

In Konstantinopel verfolgt man mit Argusaugen die militärischen Vorkehrungen Bulgariens, die infolge der durch die Griechenhege auf dem Balkan geschaffenen Lage natürlich auf die Möglichkeit des Ausbruchs von Feindseligkeiten schließen lassen. Die türkische Regierung ließ übrigens der bulgarischen Mitteilung, daß sie durch die Rüstungen bestimmt worden sei, auch ihrerseits „Vorkehrungsregeln“ zu treffen, und daraus kann man erkennen, daß es in dem „Wetterwinkel Europas“ wieder einmal stark nach Pulver riecht. Es ist sonach nicht ausgeschlossen, daß es zu ernstlichen Kämpfen kommt, zumal die wüste Griechenhege, die neuerdings auch in Rumänien Boden gefaßt hat, Schlimmes befürchten läßt. Das bulgarische Kabinett Petron hielt es unter den obwaltenden Umständen für geraten, seine Entlassung zu nehmen und Fürst Ferdinand, der in Maribad zur Kur weilte, ist daraufhin sofort nach Sofia zurückgekehrt, um das Nötige zu veranlassen.

Prinz Georg von Griechenland hat sich unterdessen davon überzeugt, daß er gut daran tue, die Verwaltung der Insel Kreta einem anderen zu überlassen. Er kehrt also zurück und an seine Stelle tritt Jannis, um unter den unruhigen Kretensern sein Glück zu versuchen.

In Spanien haben wieder einmal schwere Arbeiterunruhen mit blutigen Zusammenstößen stattgefunden, bei denen zahlreiche Personen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

In Norwegen nahmen die Stortingswahlen einen für die Regierung günstigen Verlauf, der auch durch die Stichwahlen, die in großer Zahl erfolgten, nicht beeinträchtigt wurden.

Das dänische und schwedische Geschwader machte einen Besuch in Kiel und wurde dort von dem Prinzen Heinrich von Preußen empfangen und begrüßt.

In Rußland dauert der gewaltige Kampf zwischen der Reaktion und der Revolution ununterbrochen fort und

## Auf der Jagd nach Sechzigtausend.

16) Von Thorvald Bogstad. Erzählung eines Privatdetektivs.  
Eingeleitete Uebersetzung aus dem Norwegischen von Friedrich v. Kanel.

„Ja, Oskar,“ antwortete sie durch Tränen lächelnd, „Du hast ein ganz besonderes Interesse daran, ihn mir wieder zu verschaffen.“

„Dieses, Geliebte?“

„In jenem Tag, an dem Du ihn wohlbehalten mir wieder zurückbringst, ist alles, alles vergessen und vergeben.“

19.

Es ging, wie Hell erwartet hatte. Als er in seine Wohnung zurückkam, fand er dort folgenden Brief vor:

„Herr Hell!

Jemand, für den Sie sich ganz besonders interessieren, und der im Stande ist, Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen, wünscht eine Besprechung mit Ihnen unter vier Augen. Da ich natürlich auf neutralem Boden zu erscheinen wünsche, so ersuche ich Sie, heute abend im zweiten Stock des „Café Bauer“ zu warten. Unterlassen Sie alle Fuchstreiche. Sie müssen Ihnen nichts und werden nur unerwünschte Vorkerkungen gegen Sie veranlassen.“

Der Brief war deutsch geschrieben. Es war nicht Böhlings Handschrift, die Hell von jenem Brief her kannte, den er in Wandrup erhalten hatte, aber er war doch überzeugt, daß der Unbekannte, der eine Unterredung mit ihm wünschte, kein anderer war als das Stück Wild, das er nun einen Monat lang gejagt hatte.

„Gut,“ sagte er zu sich selber, „ich werde kommen.“ Hell hatte es merkwürdig eilig an diesem Tag. Wir finden ihn zuerst bei einem der tüchtigsten Instrumentenmacher Berlins, dann in Caspars Panoptikum, wo er eine längere Unterredung mit dem Direktor hatte. Darauf sehen wir ihn im Privatgemach des Inhabers des Café Bauer

und endlich eine Viertelstunde vor acht Uhr, an einem Tisch im zweiten Stock des betreffenden Gasthofes.

Das Café ist zu dieser Zeit wenig besucht. Die unzähligen Varietartisten Berlins, die ihre Borse und ihr Stammquartier im zweiten Stock dieses weltberühmten Nachtcafés haben, waren um diese Zeit alle verschwunden. Da und dort schlief ein phlegmatischer Engländer halb über seiner „Times“, in der Ecke aber, wo Hell sich niedergelassen hatte, befand sich kein Mensch.

Endlich, genau um 8 Uhr, trat Böhling in das Lokal. Er trat ohne weiteres an Hells Tisch und setzte sich mit einem kaltem Bückling.

„Freut mich, Sie wieder zu sehen, Herr Hell. Unser letztes Beisammensein nahm leider ein jähes Ende.“ Er lachte höhnisch.

„Ja, schlage vor,“ sagte Hell lächelnd, „daß jeder von uns sein Pilsener bestellt und ohne Umschweife zur Sache geht. Pf! Aufwärter!“

Das Bier wurde von einem wohlfrisierten, tragen und schlaftrigen Aufwärter gebracht.

„Sie ahnen wohl, weshalb ich Sie um diese Unterredung ersucht habe?“

„O ja gewiß! — Reklamer!“

Hell tat einen Schlag auf eine große Metallplatte, die auf dem Tische vor ihm stand.

„Zwei Zigarren! Ich rauche gern bei einem Gespräch, das ich am liebsten vermeiden hätte.“

„Ihr Sohn von Frau Leitner, alias Frau Hell ist verschwunden, nicht wahr?“

„Ja, ich habe davon vernommen! Sagen Sie mir übrigens, bevor wir weiterprechen, wie Sie sie aufgespürt haben?“

„Das werde ich Ihnen gern erzählen. Der Mann, dessen ich mich bediente, um über Sie und Ihre Absichten ins Klare zu kommen, war Gehilfe in dem Namensänderungsbureau, als jene Dame ihren Namen wechselte, und erinnerte sich noch ihrer damaligen Adresse.“

„Also haben Sie, Herr Böhling, das Kind beiseite schaffen lassen?“

Böhling blickte sich vorsichtig um. Kein Mensch war in der Nähe, der ihn hören konnte.

„Ja,“ antwortete er endlich entschlossen, „ich bin es und nun: sehen Sie wohl endlich ein, daß es in meiner Nacht steht, mich von Ihrer sonderbaren Zudringlichkeit zu befreien. Entweder geben Sie mir Ihr Ehrenwort darauf, daß Sie sich nicht mehr mit meinem Leben und Treiben beschäftigen wollen, oder anderenfalls werden Sie Ihren Sohn nicht mehr sehen. Entschließen Sie sich augenblicklich! Geben Sie mir Ihr Ehrenwort — denn das genügt mir! — nicht binnen einer Viertelstunde, so überläßt mein Gehilfe den Jungen einer Seiltänzertruppe, die ihn festzuhalten wissen wird.“

„Ist das Ihr letztes Wort?“

„Mein allerletztes! Und nur um Ihnen dieses ohne Zeugen sagen zu können, ersuche ich Sie, heraufzukommen. — Ich nehme übrigens an, daß Sie des Tanzes bald satt haben, Herr Hell! Sie sehen wohl, daß Sie es mit einem Mann zu tun haben, der sich nicht an der Nase herumführen läßt.“

„So, glauben Sie das? — Pf! Aufwärter! — Ach, seien Sie so gefällig, sich diesem Herrn vorzustellen und ihm ihre Karikaturen zu zeigen.“

Hell lächelte diesmal ein wenig diabolisch.

„Wohlt, mein Herr!“

Der Aufwärter nahm die Nummer von seinem Rock und setzte den Berliner Polizeiknopf an die Stelle derselben.

„Mein Name ist Kruse, Detektiv bei der Berliner Polizei,“ meinte Herr,“ sagte der Fremde, zu Böhling gewendet, „und ich werde Ihnen mit Vergnügen die Wichtigkeit eines kleinen interessanten Experiments beweisen. — Sehen Sie hier!“ — er schraubte die vordere Platte von dem Gongjong ab, das auf dem Tisch vor ihnen stand; — „hier unten haben wir das niedrigste Mikrophon der Welt, und nun sehen Sie.“ — er legte den Tisch auf die Seite —

die Begleiterführungen desselben sind weiterhin die Gewaltakte, die schon so lange die zivilisierte Welt mit Grausen erfüllen. Neuerdings hat eine 22jährige russische Revolutionärin, welche den früheren Minister Durnowo töten wollte, in Interlaken in dem dortigen Hotel Jungfrau ein schweres Verbrechen begangen, indem sie mehrere Revolver auf einen Herrn abfeuerte und ihn ermordete. Es stellte sich dabei heraus, daß ein 73jähriger Rentner das Opfer der Fanatikerin geworden. In Sibau kam es zu einem schweren Kampfe zwischen Revolutionäre und Truppen wobei auf beiden Seiten viele Personen getötet und verwundet wurden. Auch an verschiedenen Orten spielten sich wieder schreckliche Szenen ab, und man ist heute noch mehr wie früher davon überzeugt, daß der Kampf zwischen den sich Gegenüberstehenden noch lange fortauern wird, wenn er nicht durch umfassende Reformen und Zugeständnisse an das Volk sein Ende findet.

Seitdem sich die Attentate auf die Umgebung des Zaren in schreckenerregender Weise häufen, sind die Vorsichtsmaßregeln die zum Schutze des Zaren getroffen werden, noch bedeutend verstärkt worden. Er trägt stets ein Panzerhemd, das aus ganz feinen Maschen geschmiedet ist, unter seiner Oberkleidung. Niemand ist es gestattet, sich dem Beherrscher des russischen Reiches unangemeldet zu nähern. Nach dem Essen unternimmt der Zar im Parke von Peterhof auf einer Wiese, die rings von Soldaten umstellt ist, einen Spaziergang. Es ist strikter Befehl gegeben, jeden niedrigen Spaziergänger, der sich dem Kaiser während des Spazierganges nähern will. Vor wenigen Tagen verlor eine Hofdame der Zarin ihr Leben, als sie dem Kaiser eine Volschaft seiner Gattin ausrichten wollte und dabei die verbotene Zone betrat.

Die Revolution auf Rußia hat einen weit größeren Umfang angenommen, als wie man allgemein und besonders in Amerika für möglich gehalten. Infolgedessen sind von den einzelnen Staaten Maßnahmen zum Schutze ihrer dort lebenden Angehörigen getroffen worden. Man erwartet übrigens bestimmt, daß es der kubanischen Regierung in Wäldern gelingen wird, mit den Aufständigen, die schon mehrere Führer verloren, fertig zu werden und die Ruhe wieder herzustellen, ohne daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich gezwungen sehen müßten, mit einzugreifen.

## Lokales und Provinzielles.

\* **Münstereifel, 7. Sept.** Die Holzmühle oberhalb Münstereifel ist diese Nacht vollständig niedergebrannt. Ueber die Entstehung des Brandes ist nichts bekannt.

\* **Münstereifel, 7. Sept.** Nun ist es die rechte Zeit für die Pilzfreunde. Streifen wir jetzt durch den Wald und Feld so gewahren wir unzählige Arten und Formen und in wirklich herrliche Farben ist gar mancher der Pilze gekleidet. Einer der schönsten, der farbenprächtigste ist der Fliegenpilz, aber — er ist giftig. Das leuchtende, grelle Rot mit den weißen, unregelmäßig verteilten Flecken macht ihn vor allen kenntlich. Das ist wohlweislich von der Natur so eingerichtet und kann er dadurch nicht mit anderen essbaren, verwechselt werden. Goldgelb leuchtet uns der Pfifferling, Goldhörnchen oder Eierchwamm entgegen. Dieser Pilz bedeckt nicht nur das Auge durch seine schönen Farben, er ist auch genießbar und sehr wohlschmeckend. Der Geschmack des unzubereiteten Fleisches ist zwar beßend, aber gefochet verliert es seine Schärfe und schmeckt dann wie ein feines Kalbsfleisch. Wir wollen bei den genießbaren Pilzen bleiben und wenden wir uns dem pflechtenartigen gelben Hirschwamm, gelben Ziegenbart oder Korallenpilz zu. Eine eigentümliche Form, gleich dem Baumschwamm hat dieser Pilz und sein Geschmack gleicht dem des Blumenkohl, wie denn überhaupt die Pilze vielfach den Geruch oder Geschmack unserer Gemüse und Gewürze haben. Häufiger finden wir einen mächtigen braunen Pilz mit tellergroßem Hut, den Steinpilz. An diesem fällt uns auf, daß die Unterseite des Hutes mit feinen Röhren durchzogen ist, diese lassen sich leicht lösen und sind ein besonderes Merkmal der Stein- und diesen verwandten Röhrenpilze. Mit gelben, roten, grauen und braunen Hüten geschmückt, geben sie dem Walde zur Herbstzeit ein mannigfaches buntes Aussehen und somit einen Ersatz für bunte Sommerblumen. Die Steinpilzarten sind meist genießbar, die giftigen erkennen wir leicht, denn ihr Fleisch färbt sich, abgekochen, an der Luft lebhaft blau, an einigen sogar kornblumenblau. Etwas ganz besonderes in der Form und in ihrem Wesen sind die Boviße. Wie graue Kugeln liegen sie auf dem Boden, und wenn wir darauf treten, so entsteigt bei der Reife der blasenartigen Gebilde ein feiner Staub auf. Auf den Wiesen, besonders auf den Viehtriften finden wir diese Pilze, wo sie im Herbst, vom Boden losgelöst, wie kleine Ballons vom Winde durch die Luft getragen werden. In der Jugend erscheint dieser Pilz wie kleine Ballons zwischen dem Gasse. Er ist in diesem Zustande genießbar und recht wohlschmeckend und kann mit etwas Pfeffer und Salz sogar roh verpeist werden.

\* In dem Verlage von Frommisch & Sohn in Berlin ist ein „Schwens Dorfkalender für 1907“ herausgegeben worden und wird die ackerbautreibende Bevölkerung auf das Erscheinen dieses höchst empfehlenswerten Kalenders hingewiesen. Der Einzelpreis beträgt 50 Pf., beim Bezuge einer größeren Anzahl stellt sich der Preis entsprechend billiger.

„hier haben wir die letzte und beste Ausgabe eines Apparates, den man Phonograph nennt, und hier“ — er strich die Wachsrolle von der Walze und legte sie in eine mit Watte versehene Schachtel, die er darauf schnell in die Tasche steckte. — „hier haben wir das Gespräch der Herren, das ich mit viel Vergnügen bei dem Polizeidirektor bezeugen werde, wohin die Herren mir also zu folgen belieben.“

Bähring sperrte vor Staunen Mund und Nase auf. Er war überlistet — überlistet auf eine ebenso verblüffende wie raffinierte Weise und zog es vor, nachzugeben.

Fortsetzung folgt.

\* Ueber das Talsperren-Unternehmen macht der Verwaltungsbereich des Kreises Jülich folgende Angaben: Die Gesamtkosten der Talsperre und der zugehörigen Einrichtungen betragen 10,300,000 Mk. Das 9,000,000 Mk. betragende Stammkapital ist im Berichtsjahre vollständig eingefordert worden, die das Stammkapital überschreitende Summe von 1,300,000 Mk. soll durch eine von der Gesellschaft unter Garantie der Gesellschafter (Stadt- und Landkreis Aachen, Kreise Düren, Heinsberg, Jülich, Montjoie, Schleiden) aufzunehmende Anleihe beschafft werden. Von den Gesamtkosten entfallen auf

|                                                                                               |              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|--------------|
| a) Vorarbeiten und Entwürfe rund                                                              | 140,000 Mk.  |
| b) Grunderwerb, Freilegung u. Abholzung                                                       | 580,000 "    |
| c) Sperrmauer, Stollen, Arbeitsbahn, Nebenanlagen                                             | 4,030,000 "  |
| d) Kraftstation Heimbach, Bauarbeiten                                                         | 220,000 "    |
| e) Maschinelle und elektr. Einrichtung der Kraftstation, Transformator, Schaltkammer, Leitung | 3,780,000 "  |
| f) Verwaltungskosten, Bauleitung                                                              | 260,000 "    |
| g) Kapitalverzinsung während der Bauzeit                                                      | 900,000 "    |
| h) Sonstige Kosten                                                                            | 390,000 "    |
| Summe                                                                                         | 10,300,000 " |

Zuverlässige Angaben über die Rentabilität des Unternehmens lassen sich noch nicht machen. Der Kreis muß auf alle Fälle mit der Möglichkeit rechnen, daß im ersten Betriebsjahre der zur Verteilung gelangende Gewinnanteil zur Deckung der vom Kreise zu zahlenden Zinsen des Stammkapitals nicht ausreichen wird.

\* **Euskirchen, 3. Sept.** Der Kreistag beschloß die Aufnahme einer Anleihe von einer Million Mark zu 4 1/2 Prozent Zinsen zur Verbesserung der Eisenbahnlinie der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft und zur Errichtung neuer Eisenbahnlinien im Kreise Euskirchen.

\* **Bonn, 3. Sept.** Dem „General-Anzeiger“ zufolge sind zur Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals am 16. Oktober alle Fälligkeiten, die hier studiert haben, vom Festauschuß eingeladen worden. Zum Teil haben sie ihr Erscheinen bereits zugesagt. Die Teilnahme des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich steht fest. Es ist ein großer allgemeiner Studentenkommerz in der Stadthalle geplant, dem der Kaiser mit seinen vorgenannten Söhnen beizuwohnen wird.

\* **Bonn, 4. Sept.** Eine heitere Geschichte wird von hier berichtet: Vor einigen Tagen erschien auf einem Bahnhof in der Nähe von Bonn ein gefleckter Herr mit einer schwarzlebernden Altkarte unter dem Arm. Als er aus dem Wartesaal auf den Bahnsteig trat, um einen abfahrenden Zug zu besteigen, eilte dienstbeflissen sofort der Stationsvorsteher herbei und wollte den Reisenden unter tiefen Verbeugungen durchaus zum Einsteigen in ein Abteil erster Klasse veranlassen. Der Reisende trat überrascht zur Seite und bestieg ein Wagen vierter Klasse, blieb aber erstaunt, über die ungewohnte Zuverlässigkeit des Stationsvorstehers, auf der Plattform stehen. Der Zug hatte einige Minuten Aufenthalt, die der Stationsvorsteher dazu benutzte, den Zugbeamten hastig einige Weisungen zu erteilen und sie namentlich zu einer sorgfältigen Unterfuchung der Wagenachsen usw. zu veranlassen. Sehr eingehend wurde dabei der Wagen vierter Klasse unterfucht, in den der geheimnisvolle Reisende eingestiegen war. Als der Zug abfuhr, grüßte der Vorsteher mit militärischer Strammheit den Fahrgast. Kurz darauf trat der Schaffner in strammer Haltung an ihn heran und bat höflich um die Fahrkarte, auf der er den vorgeschriebenen Revisionsstich anbrachte. Der Reisende fragte darauf den Schaffner: „Sagt, es da Inspektor immer esu abbig?“ Der Schaffner machte bei dieser vollständigen Ansprache zuerst ein ganz verdutztes Gesicht und entgegnete dann: „Sind Sie denn nicht der Herr Regierungsrat von der Betriebsinspektion? Der Herr Vorsteher hat es uns doch gesagt?“ Wie läßt sich das denn davor?“ fragte belustigt der Reisende. „Sie haben genau so eine Altkarte wie die Regierungsräte sie haben.“ Der Reisende konnte den Schaffner darüber beruhigen, daß er trotz der Altkarte nicht der Herr Regierungsrat, sondern ein Geschäftsreisender aus Bonn sei.

\* **Röln, 5. Sept.** Ein gefährlicher Mansardenieb wurde gestern mittag in einem Hause am Brüsselerplatz abgefaßt. Er hatte schon drei Mansarden erbrochen und wurde durch das Geräusch beim Aufspringen der vierten verraten. Er kletterte über das Bleidach und sprang dann auf ein darunter liegendes Dach. Von dort aus bedrohte er mit einem Dolche die ihn verfolgenden Bädergesellen. Schließlich kletterte er in ein Zimmer, wo er festgenommen wurde. In der Apostelstraße verzehrte gestern nachmittag ein achtjähriges Mädchen eine Anzahl Beeren vom Nachtschatten, die es von einer Spielgefährtin erhalten hatte. Das Kind erkrankte bald darauf heftig, so daß es in das Bürgerhospotal gebracht werden mußte, wo die Ärzte einen schweren Vergiftungsfall feststellten. Die kleine Patientin, der der Magen ausgepumpt wurde, befindet sich glücklicherweise wieder außer Lebensgefahr, doch mahrt der Fall gerade zur jetzigen Zeit ernstlich zur Vorsicht. — Durch den Biß einer Rabe wurde gestern in der Agrippastrasse ein Kind an der Hand schwer verletzt. Da diese und bald darauf auch der Arm bedenklich anschwell, brachte man das Kind ins Bürgerhospotal, wo der Arzt Blutvergiftung feststellte.

\* **Röhlshausen b. Aachen, 5. Sept.** Während der Nacht schlich der Knecht Belzer vom Gut Forensberg in die dortige Obfwiese, um Obst von den Bäumen zu werfen. Als der Gutspächter Ed. erwachte und auf die Wiese eilte, waren die Kameraden des Belzer, die sich diesem zur Ausführung des Diebstahls angeschlossen hatten, bereits davongelaufen, während Belzer stehen blieb. In der Dunkelheit hatte der Pächter ihn nicht erkannt; er verfehlte ihm mit einem Holzscheit einen derartigen Schlag auf den Kopf, daß der Getroffene tot hinfiel. Der Täter wurde in Haft genommen.

## Vermischtes.

\* **Münster 4. Sept.** Die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die Witw. des Landrats Coermann, ist heute morgen im Alter von nahezu 104 Jahren gestorben. Sie war geboren am 17. November 1802 in Münster, heiratete am 3. Dezember 1823 den Landrat Coermann in Burgsteinfurt und wurde am 25. November 1837 Witwe. Bis in die letzten Jahre hinein erfreute sie sich großer geistiger und ziemlich guter körperlicher Frische, nur das Gehen war ihr beschwerlich.

— Auf dem 7. deutschen Handwerkertag in Nürnberg der am Montag eröffnet wurde, kam es zu interessanten Debatten über Mittelstand und Zwischenhandel. In der Diskussion über die Beschaffung von Maschinen und Werkzeugen für selbstständige Meister erklärte Obermeister Figgel-Röhl, die Parole dürfte nicht lauten: „Fort mit den Maschinen!“, sondern „Her mit den Maschinen!“ Die Hauptsache sei aber dann, daß man dem Handwerk auch die notwendigen Arbeiten zuweise. Der Redner kam dann auf den Fall Tappelsberg. Die Firma habe der Geeresverwaltung 60 000 Sättel geliefert, die sie für 59 Mark das Stück angeschafft und für 90 Mark der Regierung in Rechnung gestellt habe. Damit sind dem Zwischenhandel 2400 000 Mark für einen Gegenstand des Sattlerhandwerkes zugefallen. Er glaube, daß der Staat besser gefahren wäre, wenn er dem deutschen Sattlerverbande den Auftrag gegeben hätte. Wenn er dann etwa 10 Mark pro Stück mehr gegeben hätte, hätte er immer noch 1 000 000 Mark gespart. Immer lauter muß der Ruf ertönen: „Fort mit den Monopolen!“, die dem Handwerk zum Schaden gereichen. Hunderttausende von Handwerkern werden sicherlich voller Ueberzeugung in diesen Ruf einstimmen!

— Ein Geschichtchen von einem Berliner Jungen lesen wir in einem Berliner Blatte. Dort wird erzählt: Gestern erschien auf der Wache des 9. Polizeireviere ein 12jähriger Knabe und meldete, er hätte einen kleinen Jungen gefunden den er gleich mitgebracht habe. Die Beamten der Wache bemühten sich, aus dem Kleinen herauszubekommen, wer er sei und wohin er gehöre. Aber alles vergebens. Der Findling konnte noch nicht sprechen und mußte vorläufig auf der Wache behalten werden. Und der Telegraph spielte nach allen Richtungen, ob vielleicht in irgendwelcher Stadt gegen ein zweijähriger Knabe vermißt werde. Am Abend erschien auf der Wache wiederum ein Junge, welcher angestrichelt fragte, ob man vielleicht seinen kleinen Bruder gefunden habe. Einem Beamten kam das Gesicht bekannt vor, und er nahm den Burschen ins Gebet. Und da stellte sich denn heraus, daß es derselbe Bengel war, der am Nachmittag den kleinen Findling auf das Polizeibureau gebracht hatte. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er am Abend eine andere Jacke und Mütze angezogen. Als man den Jungen fragte, warum er dieses Manöver ausgeführt habe, gestand er, daß er auf seinen Bruder aufpassen müsse, wenn seine Eltern auf Arbeit gingen. Da er aber gern einmal baden gehen wollte, hätte er seinen Bruder nicht sicherer unterbringen können, als daß er ihn inzwischen der Obhut der Polizei anvertraute.

## Zivilstand pro August 1906.

Stadtgemeinde.

Geburten: 2. August Elisabeth, T. v. Friedrich Bollmann, Arbeiter. — 6. Anna Maria, T. v. Wilh. Bierbaum, Werkmeister. — 12. Anna, T. v. Maria Berg, ohne Beruf. — 13. Maria, T. v. Peter Beres, Maschinist. — 14. Jes., S. v. Michael Anton Orth, Tagelöhner. — 15. Lucia Johanna Marianne, T. v. Alfr. Ewald Louis Schütz, Kaufmann. — 17. Jos., S. v. Math. Schmitz, Ackerer. — 23. Gertrud, T. v. Heinrich Jos. Sommerheim, Metzger. — 29. Markus, S. v. Jacob Wiff, Viehhändler.

Heiraten: 27. Aug. Laurenz Ohlert, Steinformer u. Magdalena Klagen, Näherin.

Sterbefälle: 1. Aug. Heinrich Jos. Degen, Schneidermeister, 69 Jahre alt. — 2. Ursula Pauli, ohne Beruf, 79 Jahre alt. — 5. Maria Elisabeth, Kröfzinger, 5 Monate alt. — 16. Anton Breiden, 5 Monate alt.

Land-Bürgermeisterei.

Geburten. 3. Aug. Jos., S. v. Jacob Mitz, Hausfrier in Eichen. — 6. Victoria, T. v. Joh. Kefeler, Maurergeh. in Arloff. — 8. Katharina, T. v. Joh. Jos. Schmitz, Ackerer in Arloff. — 10. Maria, T. v. Heinrich Bollig, Ackergeh. in Joversheim. — 10. Johann, S. v. Stephan Kefeler, Ackerer in Joversheim. — 10. Albert, S. v. Wilh. Zimmer, Ackerer in Wald. — 15. Maria Mara, T. v. Peter Emons, Schneider in Arloff. — 17. Jos., S. v. Johann Jegen, Maurer in Joversheim. — 19. Katharina, T. v. Wilh. Rang, Fabrikarbeiter in Joversheim. — 20. Katharina, T. v. Pet. Jos. Gremer, Tagelöhner in Joversheim. — 20. Johann, S. v. Joh. Schmitz, Ackerer in Nitterscheid. — 24. Pet. S. v. Barth. Banerfeind, Ackerer in Scheuerched. — 28. Elisabeth, T. v. Joh. Schmitz, Grubenarbeiter in Arloff. — 29. Elisabeth, T. v. Hub. Rupperath, Schmied und Ackerer in Houverath.

Heiraten: 7. Aug. Michel Ohlert, Ackergeh., und Anna Maria Rump, beide in Rupperath. — 18. Joh. Pet. Schäfer, Ackergeh., und Margarete Ohlert, beide in Rupperath. — 20. Joh. Schmitz, Ackergeh., in Houverath, und Maria Veronika Berger, in Wittercheid. — 24. Johann Schmitz, Grubenarbeiter in Kirspenich, und Franziska Strang, in Arloff.

Sterbefälle: 6. Aug. Pet. Jos. Schmitz, Ackerer 78 Jahre alt, in Wald. — 13. Pet. Anas, 1 Monat alt, in Arloff. — 15. Joh. Pet. Gintferblum, 10 Jahre alt, in Effelsberg. — 19. Witwe Anna Maria Trajork, 73 Jahre alt, in Houverath. — 22. Jos. Becker, 6 Monate alt, in Houverath. — 27. Ehefrau Ad. Thorn, 24 Jahre alt, in Kirspenich. — 28. Anna Maria Jonas, 2 Monate

alt, in Arloff. — 28. Joh. Hanf, 85 Jahre alt, in  
Mahlberg. — 29. Anna Schmitz, 16 Jahre alt, in Kir-  
penich. — 29. Ehefrau Heinr. Thelen, 52 Jahre alt, in  
Arloff.

### Gottesdienstordnung.

in der Pfarrkirche.

Sonntag den 9. September.

1. hl. Messe 6 Uhr, 2. um 8 Uhr, Hochamt um 10 Uhr  
Nachm. 3 Uhr Andacht für die Verstorbenen und Christen-  
lehre, um 7 Uhr Rosenkranz mit Segen.

### Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der  
Fang von Forellen in der Grotte, auch im Stadt-  
bäche nur den Anspächern der Grotte gestattet  
ist und sind die Polizeibeamten angewiesen, die Beobachtung  
dieser Vorschrift streng zu kontrollieren und Zuwiderhan-  
delnde unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Münster eifel, den 3. Sept. 1906.

Der Bürgermeister:  
Schumacher.

### Bekanntmachung

In der Ausführung des § 139 Absatz 2, Ziffer 2 des  
Gesetzes vom 30. Juni A bestimme ich für den Bezirk der  
Stadtgemeinde Münster eifel, daß der geschäftliche Verkehr  
in den öffentlichen Verkaufsstellen bis 10 Uhr abends aus-  
gebeht werden darf.

1. an allen Samstagen der Monate Mai, Juni, Juli,  
August und September.
  2. an den Tagen vor Allerheiligen, Nikolaus, Weih-  
nachten, Fastnacht und Ostern.
- An allen anderen Tagen sind die Geschäfte abends um  
9 Uhr zu schließen.

Münster eifel, den 7. Nov. 1900.

Der Bürgermeister  
gez. Roth.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch erneut zur  
öffentlichen Kenntnis gebracht.

Münster eifel, den 3. Sept. 1906.

Der Bürgermeister:  
Schumacher.

Kali, nicht Kalk, muß die Grundlage jeder Düngung sein.  
Diese Worte, die Herr Professor Gerlach-Bromberg gelegentlich  
seiner Vorträge in der landwirtschaftlichen Woche zu Posen vom  
1. März 1906 aussprach, fanden allseitige Zustimmung der anwesen-  
den praktischen Landwirte. Die frühere Ansicht, daß Kalk die an-  
deren Nährstoffe des Bodens aufschleife, und für die Pflanzen auf-  
nahmefähiger mache, ist für die östlichen Provinzen wenigstens nicht  
zutreffend. Auch ist hier die Phosphorsäure in ihrer Wirkung  
gering. Es ist nämlich nicht zu vergessen, daß durch die reichliche  
Vorratsdüngung mit Thomasmehl, die seit vielen Jahren gegeben  
wird, die meisten Acker reich an Phosphorsäure sind und zur Zeit  
insolange vielfach nicht einer solchen Düngung in der jetzt üblichen  
Höhe bedürfen. Neben Stickstoff ist Kali in erster Linie bedeu-  
tend, die höchsten Reinerträge zu erzielen. Diese zunächst für den Osten  
und Nordosten als gültig hingestellten Sätze des namhaften Gelehrten  
und Schüler Maercker gelten bis zu einem gewissen Grade, nament-  
lich was die Bedeutung des Kalis anbetrifft, auch für die übrigen  
Teile Deutschlands. Versuche, die nicht nur auf Sandböden, sondern  
auch auf den als kalireich angeprochenen Marschböden Ostpreu-  
ßen, der Magdeburger Börde, der Rheinebene und den schweren Lehmböden  
Südwestdeutschlands angestellt wurden, haben den Wert des Kalis  
her aus den oben erwähnten Worten des Bromberger Forschers her-  
vorgeht, durchaus bestätigt. Vergewärtigt man sich schließlich  
noch, daß das Kali zum Aufbau der Stängel und des Zuckers, diesen  
wichtigsten aller Nährstoffe von Mensch und Tier, unentbehrlich ist,  
und erst durch Umwandlung aus diesen Kohlenhydraten die wertvollen  
Eiweißstoffe entstehen, so kann man wohl behaupten, daß die deutsche  
Landwirtschaft im eigenen Interesse einen noch ausgiebigeren Ge-  
brauch von der Kalidüngung machen muß. Man wird daher gut  
tun, je nach Pflanzen- und Bodenart auf ein Hektar 6-8 dz Kalinit  
2-2,5 dz 40prozentiges Kalidüngesalz, ferner 2,5-3 dz Super-  
phosphat, dessen leichtlösliche Phosphorsäure für das Jugendbedürf-  
nis der Pflanzen die geeignetste Form ist, und schließlich 2-3 dz  
Schluffsalpeter auszustreuen.

### „Regensburger Marienkalender“ für 1907 nebst Wandkalender.

Zweitundvierzigster Jahrgang. Preis 50 Pfg. 60 Heller.  
Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

Gleich seinen Vorgängern zeichnet sich auch dieser Jahrgang des  
„Regensburger Marienkalenders“ durch Reichhaltigkeit des Inhalts,  
wie durch Feinheit der Illustrationen aus. Mit einem poetischen  
Neujahrsgruß von Koberger wird der belehrende und unterhal-  
tende Text eingeleitet, dem reichhaltige und treffliche Schilderungen  
und Erzählungen sich anreihen. Es folgen zunächst: Christliche  
Frauenideale von P. Alex. Baumgartner, S. J. — Der Betbruder.  
Erzählung von Konrad von Bolanden. — Der Marchenbauernbub.  
Erzählung von A. Pruscha. — Der Glaube verfehlt Berge. —  
Erzählung aus unseren Tagen von Elise Müller. — Das Schweben-  
kreuz. Eine Geschichte aus harter Zeit, nacherzählt von Anton  
Schott. — Selig sind die Armen. Erzählung von M. v. Radlers-  
berg-Radnick. — Der Wohlthäter. Kriminalnovelle von Friedrich  
Thieme. — Das weiße Licht. Dem Finnischen nacherzählt von F.  
v. Ränel. — Adl. der Einzige. Humoreske von A. Pruscha.  
Sämtliche Erzählungen sind reich illustriert.  
Eine bis Mitte Juli 1906 reichende Jahres-Rundschau über die  
wichtigsten Ereignisse und Vorgänge in der Welt schließen den textlichen  
Teil. Zwei prächtige Farbendruckbilder: „Wasser in Feine Hände  
empfehle ich meinen Geist“, nach dem Gemälde des bekannten Re-  
demptoristenbruders M. Schmalz und „Giuseppa“, nach dem Ge-  
mälde von E. v. Blaas rufen auch den neuen Jahrgang. Eine  
Genealogie, ein Marktverzeichnis, postalische Bestimmungen und was  
sonst ein guter Kalender Wissenswerthes enthalten soll, mangelt  
auch dem Marienkalender nicht. So mag denn der Regensburger  
Marienkalender getrost seine 42. Reise antreten, er kann sich würdig  
mit seinen Konkurrenten messen und wird außer seinen alten Be-  
kanntheiten sicher wieder viel neue Freunde sich erwerben.

Zu haben in der Buchhandlung Friedr. Schulte, Münster eifel.

## Bergstöcke

empfehlen

Friedrich Schulte.

## Apotheke

in  
Münster eifel.

Salicylspiritus. Gewürze. Rum.  
Arac.  
la. Speiseöl. Essig.  
Selterswasser. Limonade.

## Der Grummet

von 2 Wiesen ist zu kaufen.  
Friedr. Aug. Frhr. v. Hyl.



Zahntechnisches Atelier  
Julie Müller,  
Euskirchen, Bahnhofstraße 11

Künstliche Zähne.  
Zahnoperationen,  
Plombierungen,  
Reinigen,  
Nervtöten etc.

äußerst schonende Behandlung  
Solide Preise.

200,000  
Biegelsteine

zu verkaufen.

Jos. Thörn, Kirpenich.

STOLLWERCK



KAKAO

Die beleidigenden Äuße-  
rungen die ich gegen  
Herr M. Groß von hier  
verbreitet habe, widerrufe ich  
hiermit und nehme sie als  
unwahr zurück.

Münster eifel, 7. Sept.  
M. Leuer.

Apfel, Birnen u. Pflaumen  
zu verkaufen bei  
M. Daniels.

Birnen u.  
Pflaumen

zu verkaufen bei

Kaurenz Rodert,  
Elschenfeld.

Schreinerlehrling  
und Gesellen!

gesucht.

St. Josef Kunst- und Bau-  
schreinerei.

Werner Rüdgen,  
Bödingen b. Ehrweiler.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in  
Münster eifel Kreis Rheinbach gelegenen, im  
Grundbuche von Münster eifel: Band II Artikel 70  
Kreis Rheinbach zur Zeit der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerkes auf den Namen des Anton  
Bergrath, Briefträger zu Münster eifel einge-  
tragenen Grundstücke:

- 1.) Flur 5 N 621/242, Hofraum nebst Bohn-  
haus Nr. 134 auf der Langenhecke, groß 31 qm.
- 2.) Flur 5 N 622/242, Hausgarten auf der  
Langenhecke groß 92 qm.

am 23. Okt. 1906, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichts-  
stelle — Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Aug. 1906  
in das Grundbuch eingetragen.

Rheinbach, den 18. August 1906.

Königliches Amtsgericht.

## Siebengebirgs-Lose

Ganze Lose Nr. 4, halbe Lose Nr. 2.  
Porto u. Liste 30 Pfg. extra. Empfehlung schleunige Abnahme.  
Hauptgewinne Mk. 100,000, 50,000, 30,000 etc.  
Ziehung 19. September und folgende Tage in Bonn.

Große Berliner  
Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung 14. und 15. September. Hauptgewinne Mk. 100,000  
20,000, 15,000, 10,000, 3<1000, 4<500, 10<200.  
Lose 1 Mk., Porto und Liste 50 Pfg.

Peter Linden, Haupt-  
Poststraße 2, Ecke Bahnhofstraße. Fernsprecher Nr. 146.

## Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach behaftet sind  
erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der recht-  
zeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis  
in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeich-  
neten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräuteressenzen mit  
gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammen-  
setzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich  
einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine  
schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer  
Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf  
die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeugemittel gegen Magen-  
tarrax, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung  
oder Verstopfung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder  
Stuhilverstopfung noch Verleumdung noch Kolikschmerzen noch  
Herzklopfen aufkommen, erhält vielmehr guten Schlaf, und  
regt Appetit und verhilft also Schlaflosigkeit, Gemüthsver-  
störung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar  
Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu 1,25 und 1,75 in den Apotheken von  
Münster eifel, Nechernich, Flammersheim, Rheinbach, Medenheim, Com-  
mern, Blankenheim, Gemünd, Ehrweiler, Jülpich, Euskirchen, Bonn  
u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten der Rheinlande und  
ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, im Engros-  
Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages  
zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0 Malagawein  
200,0 Weinsprit 500, Rotwein 100,0 Ebereschlechte 100,0, Kirsche 200,0 Schafgarbenblätter 30,0,  
Wacholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Heilenswurzel, Enzianwurzel, Kalms-  
wurzel, Kamille 4 10,0. Diese Bestandteile mische man.

# Krieger-Verein „Bourussia“ Schönau.

Sonntag den 9. September 1906  
**25jähriges Stiftungsfest.**

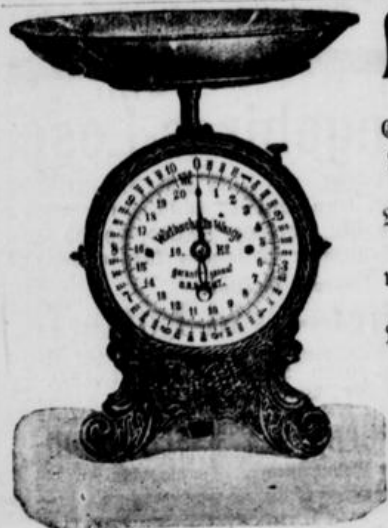
3 Uhr: Empfang der Vereine und Verlosung in  
der Wirtschaft Tondorf

3 1/2 „ Festzug durchs Dorf u. Parade.

Im Anschluß Eröffnungsrede u.

**BALL.**

Freundlichst ladet ein:  
der Vorstand.



empfiehlt preiswert und in großer Auswahl

**Hilger Bollenrath.**

## Herde

in bester haltbarer  
Emaille u. Guß.  
Wasch-Bring-Ma-  
schinen,  
Bieh- u. Waschkessel  
Solinger Stahl-  
waren, Kaffee-, Es-  
u. Suppenlöffel,  
Wasch- u. Kaffee-  
Servicen, Brod-  
schneid-Maschinen,  
Wirtschafts-  
Wagen, Tisch- u.  
Comodebedecken  
etc. etc.

## Creolin

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.  
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.  
Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt  
und darf daher nur Originalpackungen im Handel.  
Flaschen zu 15 Pfg. (20 gr.), 30 Pfg. (50 gr.), 50 Pfg. (100 gr.),  
1 Mk. 1.50 (200 gr.), 2 Mk. 2.40 (1 Liter)  
und Blechkannen zu Mk. 9.— (5 Liter) und Mk. 14.— (10 Liter)  
andere, sowie sogenannte Ersatzmittel, welche man stets  
zurück zu sich von Schaden zu bewahren.  
Man verlange gratis u. franko die Broschüre „Creolin  
und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes  
Fleisch“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von  
William Pearson, Hamburg.



Asbach & Co.  
COGNAC-BRENNEREI  
Rüdesheim a. Rh.

Originalflasche Mk. 2.—, Mk. 6.—, auch in  
halben Flaschen empfiehlt

**Josef van Hooff,**

Münstereifel. Fernsprecher No. 11.

**Generaldepot**

Münstereifel, Euskirchen, Rheinbach, Meckenheim

Es ist nicht so einfach die richtige Kaffeesorte zu  
wählen, aber wenn man  
hört, daß **Halbmalkaffee** die  
Albert Quast's

Marke ist, bei welcher der gute Geschmack, Röstkraft und  
hohe Bestimmtheit sich vereinigt, so ist man nicht im Zwei-  
fel und bestellt diesen.

Grosse Ersparnis 80 Pfennige per Pfund

in 8 Pfund netto Blechdose franco, Dose gratis; 4 bis  
5 Pfund halbes Porto in Pfundpackung.

Albert C. F. Quast, Kaffee-Engros-Verf. Hamburg 5 M.

**Dalli**  
Seifenpulver  
das Allerbeste für die Wasche

In jedem annehmbaren Preise  
werden bis zur Fertigstellung meines Neubaus verkauft:

**Damen- und Kinder-Konfektion, Blusen und Blusenröcke,**  
Knabenanzüge und Kinderkleider,  
halbfertige Blusen u. Roben in moderner Ausführung.

Außerdem auf alle anderen Artikel 10 Prozent Rabatt.

**Bapt. Eschweiler, Euskirchen**

Telefon 148.

Neustraße 40.

Wasche mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda  
überall zu haben.

Zum Tafelgebrauch und zum  
Einmachen

hochfeiner  
**Rheinweinessig**  
mit hohem Weingehalt.

Natürlicher  
**Messina-Citronensaft**  
aus frischen Früchten.

**M. Hett's Drogerie**

## Joh. Lorré

Münstereifel 261.

Empfehle zu noch  
nie dagewesenen  
Preisen.

|                                                                                                                                               |                |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|
| Damen-Chevreauktiefel                                                                                                                         | von Mt. 8.— an |
| „ Box-Calfstiefel                                                                                                                             | „ „ 7.50 „     |
| „ Wiedlederstiefel                                                                                                                            | „ „ 5.— „      |
| „ niedere Schnür-, Keil- und<br>Spangenschuhe                                                                                                 | von Mt. 4.— an |
| „ Pantoffel von                                                                                                                               | „ „ 1.20 „     |
| „ Box-Calfstiefel                                                                                                                             | „ „ 8.— „      |
| „ Pantoffeln, Cord, Leder, Plüsch                                                                                                             | „ „ 1.40 „     |
| Turnschuhe                                                                                                                                    | „ „ 2.30 „     |
| Kommunionstiefel                                                                                                                              | „ „ 5.50 „     |
| Kinderschuhe schwarz und farbig                                                                                                               | „ „ 1.— „      |
| Galoschen                                                                                                                                     | „ „ 1.40 „     |
| Eine große Partie schwerer Schuhe für aufs Land besonders<br>für Jungen ausnahmsweise billig. Guttal, schwarze, gelbe<br>rote Creme und Lack. |                |

Uebernehme  
**Extrafahrten**  
1- und 2spännig nach  
jeder Richtung.

**Hubert Rettekoven.**

Zur Einmachzeit empfehle  
**Pergamentpapier.**

**Friedr. Schulte.**

Apotheker Siebelsky's  
magenstärkender

**GESUNDHEITS-  
BITTER**



Aus den wirksamsten  
Magenkräutern bereitet  
Alleiniger Fabrikant:  
**Jos. van Hooff**  
Münstereifel - Rheinland  
Ausgezeichnet  
im In- u. Ausland mit ersten Preisen



Zum 1. Oktober ein braves  
**Mädchen**  
gesucht. Anmeldungen von  
1.2. September ab.

Frau Professor Bäck,  
Markt 166.

Zahnarzt

**Weller**

Euskirchen,  
jetzt

Bahnhofstrasse 17  
Telefon Nr. 99.